

# Richmond-Auszeiger.

11. Jahrgang.

Richmond, Va., Sonntag, 2. October 1864.

Nr. 18

The German ADVERTISER,  
PUBLISHED DAILY AND WEEKLY,  
BY B. HASSEL,  
OFFICE, BROAD STR., next to CITY HALL

## Bedingungen.

Der „Auszeiger“ erscheint jeden Morgen, Sonntags ausgenommen, zu \$1.50 per Woche, zahlbar an die Träger, oder zu \$50 in jährlicher und \$15 in vierteljährlicher Vorauszahlung. Anzeigen werden zu \$2.00 bei einmaliger Einladung ausgenommen, jedes weitere Mal wird mit \$1.00 berechnet. Sichende Geschäftsanzeigen kosten \$40 per Jahr in vierteljährlicher Vorauszahlung.

Der „Wöchentliche Auszeiger“ erscheint jeden Sonnabend und kostet \$20 per Jahr, in halbjährlicher Vorauszahlung von \$10.

## Wochen-Ausgabe.

## Fenilletton.

### Der grüne Turban.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

Vor dem Tische wauderten Vater und Sohn durch das stürmische Süderthor. Der Abbede schlug den Weg nach der Delmühle ein, deren Flügel sich seit zwei Tagen nicht mehr bewegten. Der junge Niddelsen hatte seinen Leuten den letzten Wochenlohn nicht bezahlen können und deshalb mußte die Mühle feiern. Vorräthe an Delfrucht waren vorhanden, der kenntlose Peter hatte diese aber so teuer bezahlt, daß nach Abzug aller Unkosten, welche die Delbereitung verursachte, der Kaufkreis niemals wieder dafür eingenommen werden konnte.

Rund um den oberen Rand der hochgelegenen, jedem Winde ausgesetzten Mühle zog sich ein blendend weißer Streif mit einer schwarzen Inschrift. Als Hans Niddelsen jetzt die einzelnen Worte dieser Inschrift erkennen konnte, blieb er stehen und sagte:

Wie kann das angeben, Peter! Hast Du mit meinem Gelde auch meine Inschrift vermahlen? Ich hatte doch drauf geschrieben:

„Wer Gott vertraut und seinem Wort, Der kommt bei jedem Winde fort!“

Und nun steht da zu lesen:

„Speculiren, speculiren  
Ist besser als lang simuliren!“

Aber das hast Du ja selber so oft gesagt, Vater, daß ich's nie wieder vergessen konnte, erwiderte Peter, seine Blicke mit dummem Wohlgefallen der nagelneuen Inschrift zusehend.

Ja ich, mein Sohn! sprach Hans Niddelsen. Ich bin auch ein ganz anderer Kerl wie Du! Wenn ich speculire, habe ich vorher simulirt. Du hast mich falsch verstanden und die Sache deshalb am verfehlten Ende angegriffen. Daraum ist Dir der leere Beutel in den Händen geblieben, das Geld aber mit den Flügeln, die nicht mehr auf dem alten Gotvertrauen stehen, in alle Winde versogen! Thut jedoch nichts mein Sohn durch Schaden wird man flug!

Peter rüng den Kopf, wie eine verwelkende Linde. Das Wort des Vaters hatte jeden Gedanken in seinem Kopfe abgestoßen, so daß er eigentlich gar nichts mehr sah. Wie ein aufgezogener Automat, der nach dem Takt der ihm hapselnden Räder die Füße bewegt, zappelte er neben dem stark ausbreitenden Vater fort, ohne des Weges zu achten, den dieser einschlug.

Hans trug während dieses Spaziergangs durch Feld, Wiesen und niedriges Gestopp die Kosten der Unterhaltung ganz allein. Von dem bedeutenden Verlust den ihm die alberne Speculationswut des simplen Sohnes verursacht war mit keiner Silbe die Rede. Der erfahrene, von seltem Glück begünstigte Mann sprach von seiner Jugend und dem ehrbarmlichen Leben, das er bis zu seinem vierzehnten Jahre geführt hatte,

und zog daraus die Lehre, es sei immer heilsam, wenn es jedem eine Zeitlang recht fröhlig ergehe. Das werde das Nachsten, stieß die Kriege und hörte gegen neue, schon in der Ferne drohende Widerwärtigkeiten ab, wogegen immerwährendes Wohlleben irag und gleichgültig mache, und alle Diejenigen, die sich denselben

schwachsinn hingaben, austatt zu vereinsu, regelmäßig verschlechterte.

Peter hörte geduldig zu; zu irgend einer verständigen Erwiderung oder einem auffregenden Einwand konnte er sich wegen gänzlicher Gedankenlosigkeit nicht ausschaffen.

„Süd, süd!“ unterbrach sich der ganz heiter plaudernde Vater plötzlich selbst. Da haben wir, glaub' ich, die Hütte unseres fremdländischen Freunds gefunden.

Peter blickte auf und bemerkte zwischen drei hohen Hünengräbern ein kleines strohgedecktes Haus, das seine Entstehung offenbar seinem Bauverständigen verankte.

Läßt uns sehen, was der Mann mit dem Turban macht, fuhr Hans fort, etwas rascher ausbreitend. Wer weiß, ob Du ihn nicht für ein Billiges engagieren kannst, wenn Du eines Tages mit mehr Glück und Geschick eine andere Spekulation angreifst. Es scheint mir in diesem Willen ein Mensch von guien Anlagen zu stehen, aber er hat einen gewaltigen Nagel in dem Kopf, den sie eine Mastspieße schon von Weltum sichtbar wird.

Unterdessen hatten Vater und Sohn die Hütte zwischen den alten Heidengräbern erreicht. Hans Niddelsen stieß die Thür auf und sah sich sofort dem Fremden mit dem grünen Turban gegenüber.

Wie ein furchtsamer Knabe hielt Peter sich hinter dem Vater und zwar so, daß nur seine Kleidung, nicht sein Gesicht dem Bewohner der Hütte erkennbar ward.

Seld wie gegrüßt! sprach dieser, die Arbeit, mit der er sich beschäftigte, weglegend und dem beobachten Abbede kräftig die Hand stülzend, Ich freue mich, daß mein Wort nicht spurlos im Winde verhallt ist, aber Du hast lange auf Dich warten lassen, Herr.

Hans Niddelsen gewohnt, Alles schwär zu beobachten, überflog mit schnellprüfendem Auge das Innere der Hütte, erwiderte den Händedruck des ihm noch immer Unbekannten, und machte dabei eine Entdeckung, die ihm sehr erwünscht war, weil sie ihm Gelegenheit gab, den Bewohner der Hütte in ein Gespräch zu verwickeln. Außer der morgenländischen Kopfbedeckung und der furchtbaren Waffe, die beinahe die Bewölkung einer ganzen Stadt in Schrecken gesetzt hatte, gewahrte der Abbede noch einige Kleidungsstücke, die nur einer Frau gehören konnten, ein Paar kleine gestickte Schuhe von eigentümlicher Form, ein Paar ebenfalls kleine und sehr schön gearbeitete Lederschuhe von gelblichem Leder, endlich über einer ärmlichen Lagerstätte das Stück einer Kette, das mit starken Nägeln an der Wand befestigt war.

Willen konnte keinen häftischen Gästen seinen Stuhl oder Schmelz anbieten. Er selbst saß auf einem Bundel dünnen Heidekrantes und zwar mit halb unvergänglichen Bonen, wie alle ächten Orientalen zu ihren pflegen. Ein Paar ganz ähnliche Bündel, nur daß sie mit weitem Wollengewebe überzogen waren, stand Willen seinen Gästen rechts. Dann zog er Wässer aus irdem Krug in eine starke Schale und reichte diese, nachdem er zuvor selbst einige Tropfen daraus getrunken hatte, Vater u. Sohn. Ebens präsentierte er beiden einen Teller mit Brod und Salz. Dies Alles that er mit freier Würde, die den hochgewachsenen Mann sehr gut kleidete und erst als der Vater und dessen Sohn einige Bissen Brod genommen und einen Trunk aus der Schale getrunken hatten, gab er sich aufzuden.

Ihr steht nun unter meinem Schutz, sprach er, und was Ihr auch begehrten mögt, meine Freunde seit Ihr sicher!

4.

Du hast mich! Wort gehalten, Willen, redete Hans Niddelsen den Bewohner der Hütte an, indem er ihm die geleerte Trinkschale zurückgab. Willst Du mir die bestellten Läufer nicht liefern?

Herr, erwiderte dieser, werfst Du heute oder morgen nicht gekommen, würdest in Dein Haus getreten sein und Dich an Dein Versprechen er-

innert haben. Die offene Arbeit ist gethan; ich werde sie Dir ablefern, sobald Du dieses wünschest.

Hans gab keine Entscheidbarkeit durch Kopfnicken zu erkennen. Seine Blicke hasteten dann wieder auf den eigenhändig geschnittenen Schnabel in der Ecke. Er deutete jetzt darauf u. sagte: Was ist das? Bist Du verheirathet?

Willem's Antlitz ward sehr ernst, sein Mund zibblich sich fest, und seine blühenden Augen richteten sich ebenfalls auf die Schuhe. Die sie einst trug, sagte er bewegt, bat mich für immer verlassen, kurz nachdem ich dieses Land betrat.

War sie Dein Weib oder Deine Tochter? — forschte der Abbede weiter. Der Hüttenbewohner erhob sich von seinem Bündel, auf dem er sich eben wieder niedergelassen hatte.

Folge mir! sagte er. Wenn ich von dieser freuen Seele sprechen soll, muß Gottes Althem mich umwenden. Die Lust einer engen Hütte belästigt mich. Läßt uns zusammen treten oben auf dem alten Heidengrabe, dort wo man frei ausblicken kann nach Ost und West. Dort sollst Du erfahren, was mir begegnet ist.

Hans Niddelsen ließ sich nicht ein zweites Mal auffordern. Seinem Sohne zuwinkend, der mit halb offenem Munde den fremden Mann anschaut, und stets mit großer Sorgfalt jedes Fäschchen, das in der wenig sauberen Hütte ihm anslog, von seiner eleganten Kleidung abstreifte, trat er zuerst wieder ins Freie. Peter hielt sich dicht an den Vater. Willen zog die Thür der Hütte hinter sich zu, deutete auf den westlich gelegenen höchsten Hügel, welcher seiner Wohnung zur Schutzmauer diente, und sprach:

Dort oben will ich mein Herz erschtern.

Auf dem schmalen Rücken des alten Heidengrabes lagen ein Paar von Moos übersponnene Granitsteine mit verwitterten Runnenzeichen. Sein stark gebräunt-s. Antlitz dem Westen zukehrend, ließ sich der Bewohner der Hütte hier nieder. Er hatte sein Haupt wieder mit dem grünen Turban bedekt.

Die begehrte meine Abstammung, meinen Lebensgang zu erfahren, begann er nach einer Weile, und da ich in Dir einen Mann erkannt habe, der ein geschenktes Vertrauen nicht missbrauchen wird, will ich Dir sagen, was ich selbst von mir weiß. Der junge Herr da wird dann bereuen, daß er so unglimpflich mit einem redlichen Manne umsprang.

Er spekulirte, sagte mit spöttischem Augenwinkern der reiche Abbede, und Speculanter lassen sich nicht gern stören.

Peter zupfte an seinen Manschetten und betrachtete mit Wohlgefallen die blixgenden Silberschnallen seiner schwarzen Stuhle.

Vor abi Jahren, erzählte der Mann mit dem Turban, hielt ich mich für einen der bedeutendsten Menschen, obwohl ich meine Eltern nie kannte und auf der ganzen weiten Erde schon damals keine Angehörigen besaß.

Du bist also früh verwaisst! wußt Hans Niddelsen ein.

Durch eine verbrecherische That fuhr der Erzährende fort, von der ich erst später Kunde erhielt. Mein Vater war Schiffer und nähte sich, wie Hundert Andere seines Gleichen unter Sorgen und Mühen. In einem Hause zwischen den Strandwällen wohnend, das nur ein niedriger Dünening vom Meere schwieb, ward er bei heftigen Stürmen von den wellen übrigen Strandbewohnern durch die überstürzenden Wogen ganz isoliert. Es konnte ihm in Wuth und Gefahr Niemand zu Hilfe eilen. Ich lag noch in der Wiege, als während eines heftigen Sturmes mehrere Fahrzeuge Angesichts der Küste untergingen. Eine Anzahl verwegener Menschen, die ebendem ebenfalls durch Schiffahrt ihren Lebensunterhalt erwirkten, hatten schon seit längerer Zeit dieses mühsame und gefahrvolle Geschäft mit dem weit frequentirten heimlicher Strandläufer verlaßt. Das unchristliche Geviere ward meistens schwäbisch, gewöhnlich aber doch so heimlich betrieben, daß die Bewohner nicht zur Menschenfahrt gezogen werden konnten. In verstesten unheimlichen Dün-

hätern, welche die Phantasie der Bewohner meist kleinen Heimathinsel mit gespenstischen Gestalten bevölkerte, lagerten diese Verwegenen in gesichertem Hinterhalt, um bei untrüglichen Anzeichen vorgefallener Strandungen wie hungrige Raubtiere an die umbraudete Küste zu stürzen und sich der etwa antreibenden Güter zu bemächtigen.

Zu wiederholten Maleen schou hatte man die entzehnerregende Entdeckung gemacht, daß nach längeren Stürmen einzelne Leichname von dem zürnenden Meere ausgeworfen wurden, die all ihrer Häufelkeiten beraubt waren. Diese Unglücksfälle mußten — das lag auf der Hand — von verbrecherischen Menschen beraubt und darauf erbarmungslos in die Brandung zurückgeschleudert worden sein.

So traurige Vorkommenisse wiederholten sich immer häufiger, so daß die gutgestimten, auf den Ruf ihres kleinen Landes stolzen Bewohner der Insel in mehrmaligen Beratungen den festen Entschluß faßten, die wahrscheinlich in ihrer Mitte lebenden frechen Strandräuber zu verfolgen und unschädlich zu machen. Man glaubte mehr als Einen derselben zu kennen, aber man konnte sich ihrer nicht früher bemächtigen, als bis sie auf feischer That ergrappt worden waren. Um nun dies Ziel zu erreichen, erwählte man eine Anzahl mutiger, unbescholtener Männer, denen Jeder unbedingtes Vertrauen schenkte, befreite sie mit der Bewachung des Strandes in gefahrvollen Stunden, Tagen und Nächten, u. beließte sie mit ausgedehnter Amtsgewalt.

Unter diesen Männern befand sich auch mein Vater. Er soll eines der wachsamsten u. schärfsten Strandwächter gewesen sein. Gerade diese Strenge in der Handhabung des ihm übertragenen Amtes stürzte ihn in's Unglück. In einer furchtbaren Sturmacht kam es zwischen den Strandwächtern und den wilden Räubern aus den Dünenbälern zu blutigem Kampfe. Bereits geplünderte Schiffbrüchige wehrten sich verzweigt gegen die schändlichen Strandräuber u. vereinigten sich mit den ihnen zu Hülfe kommenden Männern.

Es war ein Unglück für meinen Vater, daß er unter den Feinden einen ihm nahe stehenden Verwandten, den eigenen Bruder meiner Mutter entdeckte. Zwischen Beiden entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, der sich bis in das Innere der Wohnung meiner Eltern fortzog. Auf der Thürschwelle traf den Vater der tödliche Schlag des grimigen Verwandten. Schon schwang der Wütrich die blutige Art, um auch den schreienden Säugling in der Wiege zu töten, als eine kräftige Mannesaust den Knaben und dessen Mutter erschafte. Beide gegen den Umlaufenden, der jetzt von quideren Eintrügern umringt ward, schützte, und dann zum Strand wieder zuschob.

Dieser wadere Mann, Capitain eines an der Küste zu Grunde gegangenen französischen Kaufschiffes, den die verrohten Strandräuber ebenfalls zu plündern suchten, irrte geraume Zeit am öden, sturmgepeitschten Strand und in den nächsten Dünen umher, wodurch auf dem Arm halbend, die Zähne knirschend, trostlose Mutter führte. Er hoffte entweder einige seiner eigenen Leute oder mutige Bewohner der Insel zu finden, deren Verstand er ansleben wollte. Leider gelang ihm dies nicht. Der Strand blieb öde; nirgends zeigte sich eine Spur, die auf die Nähe menschlicher Wohnungen hindeutete. Die Dünen wurden immer höher, immer wilder. Mit verderblicher Gewalt trieb das stürmende Meer seine weißen Brandungen die steilen Hänge hinan, die mein Vetter mit Lebenegesahrt erkomm, immer hofftar, so wölfe ihm endlich doch Rettung kommen.

Schon zeigte sich diese Hoffnung zum Vertrauen, denn tief in das Dünengebirge hatten die Wogen eine Schlucht gerissen, über die der Sturm unablässig stürmte. Da in der Tiefe schwamm Wasser, ein Dünensee, wie sie häufig vorkommen. Die Wellen dieses See's bewegten sich nur leise und unfern vor von Baum umstandenen Einbuchtung des Dünenbergs geworfe-